

politisch mit Dänemark vereinigt ist; ebenso wurden die Färder und Grönland (s. d. Art.) von Norwegen aus colonisirt und christianisirt. — 1. Die eigenthümliche Bodengestaltung Norwegens mit seiner Gliederung in zahlreiche, scharf gegen einander abgegrenzte Thäler brachte es mit sich, daß in der ersten Zeit verschiedene Stämme selbständig unter ihren Häuptlingen lebten und einander heftig befehdeten. Dieses gegenseitige Drängen, zumal da das Land seine Bewohner nicht ernähren konnte, gab Veranlassung, daß die Küstenbewohner sich auf Schifffahrt und Seeräuberei verlegten und dann Jahrhunderte lang als „Normannen“ (s. d. Art.) die zur See erreichbaren Länder Europas mit Raubzügen heimsuchten. Allmählig erwachte aber auch in Norwegen der Trieb nach Sammlung der Nationalkraft, und Harald Harsagre (gest. um 933) war der erste, welcher sämtliche Stämme unter einem Scepter vereinte; doch verursachte er neue Splitterung durch Theilung des Reiches unter seine Söhne. Der älteste unter diesen, Erik, machte sich durch seine Grausamkeit verhaßt und wurde infolge dessen von einem andern Sohne Haralds, Håkon, verdrängt. Nach des letztern Tode entbrannten lange Kämpfe zwischen verschiedenen Kronprätendenten, bis endlich Olaf Trygvesson mit starker Hand die Zügel der Regierung ergriff und den inneren Zwisten ein Ziel setzte. Von den Königen der Nachbarreiche (Schweden und Dänemark) mit Krieg überzogen, kam er (um 1000) tapfer kämpfend in der Seeschlacht bei Svolder, unweit der Insel Rügen, um's Leben. Die Sieger theilten die Beute, rissen einzelne Gebietsstrecken an sich, ließen aber die größere Hälfte des Staates unter zinspflichtigen Fürsten in scheinbarer Selbstständigkeit fortbestehen. Erst Olaf dem Heiligen (1017—1029) gelang es durch Muth und Klugheit, die Alleinherrschaft neu zu begründen. Er festigte die Einheit des Reiches und verhalf dem Christenthum zu endgültigem Siege. Zwar fiel er in einem Treffen gegen aufständische Unterthanen (bei Stiklestad), aber die Erinnerung an seine machtvollen, ehrfurchtgebietende Persönlichkeit lebte beim Volke fort. Man betrachtete ihn als Heiligen und widmete ihm besondern Cult (vgl. den Art. Drontheim). Auf seinen Sohn Magnus, der sich einer ruhigen Regierung erfreute, folgte Harald Hårdåbe, Halbbruder Olafs des Heiligen, dessen Leben unter endlosen Kämpfen verging und mit seinem Heldentod bei einem Kriegszuge nach England abschloß (1066). Olaf III. der Stille (1066—1093) trachtete im Gegensatz zu seinem Vater darnach, dem Volke die Segnungen des Friedens und der Gestiftung zu sichern. Auch die erste Zeit nach Olafs III. Tode war eine im Ganzen glückliche, aber nach dem Tode seines Enkels Sigurd (1130) folgte wiederum eine Epoche innerer Streitigkeiten zwischen Thronprätendenten aus verschiedenen Geschlechtern. Dadurch, daß die eine Partei vom Adel und den geistlichen Großen, die andere vom

Volke unterstützt wurde (Baglar und Birchinger), erlitt das religiöse Leben schwere Schädigungen. Die Volkspartei trug endlich den Sieg davon; der erkorene König, der energische Eertr (1184 bis 1202), hatte aber alle Mühe, den Thron zu behaupten. Auch die Regierungszeit seines Sohnes Håkon (1202—1204) und Enkels Håkon Håkonsen (1217—1263) füllten Bürgerkriege aus. Erst nach der Schlacht von Oslo (1270), in der Håkonsens Schwiegervater Skule Jarl unterlag, trat dauernde Ruhe ein. Die Macht der Großen schien gebrochen, die des Herrschers stieg in neuem Glanze. Grönland und Island, welche bereits früher von Normannen entdeckt und besiedelt worden waren, kamen damals in Abhängigkeit von Mutterlande. Unter König Magnus Håkonsen (1263—1280) lernte Norwegen den Gege eines gemeinsamen Rechtsbuches und einheitlicher Justizpflege kennen. Die großen Privilegien dagegen, welche man den Hanseaten einräumte, erwiesen sich späterhin als nachtheilig für die Nation. Dem zweiten Sohne des Königs Magnus, Håkon Håkonsen, gelang es, den Adel zur Bedeutungslosigkeit herabzudrücken und ein völlig autokratisches Regime einzuführen. Da er keine männlichen Erben hinterließ, vereinigte sein Tochtersohn, der Schwedenkönig Magnus Erikson (1319), zum ersten Male die „Brudervölker“. Jedoch mußte er auf Verlangen der Nation die Herrschaft bald (1341) seinem jüngern Sohne Håkon (1343—1380) überlassen. Dieser vermählte sich mit Margarethe, der elfjährigen Tochter König Waldemars von Dänemark, und erhielt von ihr einen Sohn namens Olaf, dem nach des Großvaters Ableben die dänische Krone zufiel (1375). Da er aber 1387 starb, folgte ihm seine Mutter, welche den Plan, die skandinavischen Staaten zu einem großen Ganzen zu verschmelzen, mit männlicher Energie betrieb. In der That kam (1397) die skandinavische Union zu Stande. Lange Dauer war dem künstlichen Gebilde freilich nicht beschieden. Der Unfähigkeit Herzog Eriks von Pommern, der Wahl und Krönung als König der vereinigten Reiche Margaretha durchgesetzt hatte, einer die kurze Regierungszeit seines Nachfolgers, Herzog Christophs von Bayern (1442—1448) aberererbte, führten bereits nach einem halben Jahrhundert (1448) den Zerfall der Union herbei. Schweden wählte in der Person des bisherigen Marschalls Karl Knutsson einen einheimischen Fürsten, während der von den Dänen erkorene Graf Christian von Oldenburg auch in Norwegen Anerkennung fand. Die beiden letzteren blieben hinfort für mehr als 300 Jahre unter einem Scepter vereinigt. Die lutherische Abtheilung der Christians II. (s. d. Art.). Den Thron erhielt Christian's Bruder, Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein (1523—1536), ein gewaltthätiger Despot, der namentlich das übermüthige Junkerthum in rücksichtsloser Weise förderte. Auch Norwegen